

Theater sorgt für Gesprächsstoff

Schüler diskutieren über Nationalsozialismus und das Leben der Anne Frank

Vielfalt statt Vorurteile: Frei nach diesem Motto sind derzeit drei Berliner Theatermacher im Landkreis unterwegs, um mit Schülern über Fremdenhass und Vorurteile zu diskutieren.

Gadebusch

Antje Bernstein

„Ich will hier raus. Ich halte es hier einfach nicht mehr aus!“, schreit Lena Taeye. Die junge Schauspielerinnen steht im Scheinwerferlicht auf der Bühne in der Aula auf dem Gadebuscher Schlossberg. Sie verkörpert das jüdische Mädchen Anne Frank. Gemeinsam und in wechselnden Rollen bringt sie mit Felicitas Scheel die Verzweiflung und Angst auf die Bühne, die Anne Frank in den Zeiten des Zweiten Weltkrieges in ihrem bedrückenden Versteck gefühlt haben muss.

Das Publikum sind Neunt- und Zehntklässler der Heinrich-Heine-Schule. Sie verfolgen konzentriert die Inszenierung, lassen sich mitnehmen hinter die Mauern, die Anne und ihrer Familie vor den Nationalsozialisten Schutz boten und sich zugleich für das 14-jährige Mädchen wie ein Gefängnis anfühlten. Dort durchlebte es Angst und Verzweiflung, aber auch die Pubertät, machte die ersten Erfahrungen mit der Liebe. Auch das zeigen die Schauspielerinnen. In der modernen Zwei-Personen-Inszenierung erleben die Schüler die Tage, Wochen und Monate, die Anne Frank in ihrem Versteck verlebte, hautnah

In ihrem Versteck erlebt Anne Frank (r.) nicht nur schwere Stunden, sondern mit Peter auch ihren ersten Kuss. Foto: Antje Bernstein



mit. Doch auch hier waren Anne und ihre Familie nicht sicher. Die Nationalsozialisten fanden sie und deportierten sie in Konzentrationslager. Im KZ Bergen-Belsen starb Anne Frank.

In Anlehnung an das Tagebuch der Anne Frank hat der Berliner Cüneyt Ogan von der freien Bühne „Scheselongs“ das Theaterstück konzipiert. Im Anschluss an die Aufführung fordert er die Schüler auf, Fragen zu stellen und in einen Dialog mit ihm und den Schauspielerinnen zu treten. Vor allem zum Thema Schauspielerei haben

die Jugendlichen Klärungsbedarf. Wie man sich fühlt, wenn man solch eine Rolle spielt, wollen sie wissen. „Es ist zwar eine belastende Situation, aber wir sind ja Schauspielerinnen. Man muss das hinterher abschütteln können“, erklären die jungen Frauen.

Doch auch der Nationalsozialismus ist in der Diskussionsrunde Gesprächsstoff. „Es wird viel tabuisiert, aber nicht aufgeklärt“, prangert Ogan an. Er möchte die Schüler dazu ermuntern, das Thema Fremdenhass und Vorurteile nicht ein-

fach zu verdrängen, sondern selbst dagegen aktiv zu werden: „Ihr könnt etwas dagegen tun, denn ihr seid ja aufgeklärt.“ Seit vier Jahren gastiert Cüneyt Ogan mit dem Stück an deutsche Schulen. „Ich begleite das gerne. Wir können damit viel bewegen“, ist er sich sicher. Er hat mit der Aufführung bislang nur positive Erfahrungen gemacht. „Was mir besonders auffällt: Es bricht die Grenzen, denn durch die Emotionen wird es von allen verstanden“, sagt Cüneyt Ogan. So haben Schüler der Klassen sieben bis zehn keinerlei Pro-

bleme, Bezug zu der Thematik zu finden. Manchmal findet die Vorführung sogar schon vor Grundschulern statt, wenn diese von ihren Lehren im Vorfeld entsprechend darauf vorbereitet wurden. „Je früher sie wissen, was damals passiert ist, desto größer sind unsere Chancen, sie vom nationalsozialistischen Gedankengut fern zu halten“, ist sich Cüneyt Ogan sicher.

Derzeit sind die drei Theatermacher mit dem Programm im Rahmen der Aktion „Vielfalt tut gut“ in ganz Nordwestmecklenburg an Schulen zu Gast.